

Tatsachen und Perspektiven bei der Veränderung der Schullandschaft in Hannover

Das Zwei-Wege-Plus-Modell

Vor genau zwanzig Jahren hat Klaus Hurrelmann in einem ZEIT-Artikel für die Deutschen Schulen das sogenannte Zwei-Wege-Modell gefordert: Neben dem Gymnasium soll nur noch eine Schulform existieren, über die die Schüler ebenfalls das Abitur erlangen könne.

In Bremen und in Hamburg wurde im Jahr 2011 mit den Stimmen aller in der Bürgerschaft vertretenen Parteien, auch und vor allem von der CDU, das „Zwei-Säulen-Modell“ eingeführt.

Die Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule Hamburg warnte im April 2016 „Die Stadtteilschulen können sich anstrengen, wie sie wollen. Solange die Eltern die Wahl haben zwischen einer Schulform, die den Aufstieg in die Welt der Erfolgreichen verspricht, und einer Schulform, auf der die vermeintlichen Problemkinder und sozial Schwachen lernen, werden sie sich mehrheitlich für das Gymnasium entscheiden“. „Auch die Entwicklung der Schüler*innenzahlen zeigt deutlich, dass Immer mehr Kinder am Gymnasium angemeldet werden und immer weniger leistungsstarke Schüler*innen zur Stadtteilschule gehen. 20 Prozent der Gymnasiast*innen werden nach der sechsten Klasse wieder abgeschult und müssen von den Stadtteilschulen aufgenommen werden. Die Stadtteilschulen übernehmen 60 Prozent der Kinder mit besonderem Förderbedarf und die meisten Klassen mit Geflüchteten. „

„Hamburgs Schulsenator Ties Rabe hält dagegen, die Stadtteilschulen seien erfolgreich. Sie hätten die Zahl der Schulabbrecher*innen um ein Viertel gesenkt, die Zahl der Abiturient*innen verdoppelt und 50 Prozent mehr Schüler*innen in Ausbildungsstellen vermittelt. Das spricht für die gute und erfolgreiche Arbeit der Stadtteilschulen.“

„Hamburg hat gezeigt, dass ein Zwei-Säulen-Modell der sozialen Ungleichheit im Bildungswesen nur bedingt entgegenwirken kann.“

Quelle: Prof Dr. Anne Ratzki, Institut zur Förderung der Teamarbeit nds Schulentwicklung in „Zwei-Säulen-Modell: Eine gute Alternative für NRW?“ „Gymnasium und Gemeinschaftsschule“, in nds, die Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft, nds 9-2018.

<https://www.nds-zeitschrift.de/nds-8-2018/zwei-saeulen-modell-eine-gute-alternative-fuer-nrw>

Damit ein „Zwei-Säulen-Modell“ gelingt, müssten die beiden Schulformen auf Augenhöhe kooperieren.

Uns gefällt das Bild der Säulen nicht, denn es vermittelt, dass da gleich starke Säulen ein stabiles System bilden. Dem ist nicht so. Die Stärken der beiden Säulen sind aus unterschiedlicher Perspektive und unterschiedlicher Bewertung sehr verschieden.

Daher müssen mit der Veränderung der Schullandschaft durch Auslaufen bestehender Schulen und Errichtung neuer Gesamtschulen an den Standorten auch **verbesserte Rahmenbedingungen** durch das Land geschaffen werden für **die** Schulen, die die Aufgaben der **Inklusion und** (als Rahmenbedingung der Aufrechterhaltung der gymnasialen Pädagogik) die Aufgabe der **Integration von Schulformwechslern** auf sich nehmen.

Wir sprechen lieber vom „Zwei-Wege-Modell“, denn beide Wege führen zu allen Abschlüssen - der eine Weg allerdings mit Umwegen.

Wir sprechen lieber vom „Zwei-Wege-Plus-Modell“. Wir meinen, dass schon in der Grundschule bei der Entscheidung für den Weg den Eltern deutlich gemacht werden sollte, dass es in Deutschland ein gut ausgebautes System berufsbildender Schulen gibt, über das alle Abschlüsse erreicht werden können. Das Schulsystem sollte als Gesamtheit gesehen werden.

Sind die finanziellen Mittel begrenzt, dann sollten wir diese Mittel nutzen den Weg der Schüler*innen über die Gesamtschulen stärken und ausbauen.

Die begrenzten finanziellen Mittel sollten nicht dazu verwendet werden, um eine Schule einer Schulform zu bauen, in der die übergroße Mehrheit der Schulleitungen von der Notwendigkeit des Schulformwechsels von SuS überzeugt sind.

Eine Regierung, an der die SPD beteiligt ist, sollte vermeiden, das überholte mehrgliedrige Schulsystem zu festigen und lieber eine Strategie entwickeln, die Wähler zu überzeugen, dass die SPD die Partei ist, die mit einem Ausbau von Schulen, die jeden Schüler, jede Schülerin willkommen heißen und durch Förderung zum weitestgehenden Abschluss führen wollen für Bildungsgerechtigkeit und gegen soziale Spaltung in zukünftigen Generationen eintreten.

Im Wahlprogramm zur Kommunalwahlprogramm 2016 heißt es: „Die Glockseeschule mit ihrem Alternativkonzept ist aus der Schullandschaft Hannovers nicht wegzudenken und regt auch andere Schulen zu pädagogischen Innovationen an. Wir werden prüfen, ob eine weitere staatliche Schule mit ähnlichem Angebot errichtet werden kann.“

Mit einem **zeitlich längerfristigem Schulversuch** wäre es möglich, zu überprüfen, welche pädagogischen Es ist an der Zeit, dass die Landeshauptstadt Hannover zeigt, dass hier eine Reformschule aufgebaut werden kann - möglicherweise auch in der Zusammenarbeit oder gemeinsamen Schulträgerschaft mit der Leibniz School of Education.

Die Anmeldezahlen an Integrierten Gesamtschulen in Hannover übersteigen seit Jahrzehnten die vorhandenen Kapazitäten.

Wenn der Schulträger die IGS als Regelschule anerkannt hat, dann ist er auch verpflichtet, die Kapazitäten entsprechend der Nachfrage auszubauen.

FAKT: Schulformwechsel in den letzten drei Jahren

Quellen: Antwortschreiben der Verwaltung auf eine Anfrage der CDU und Kommunale Schulentwicklungspläne der LHH 2019 und 2020

Schuljahr
2016/2017
bis Beginn
2017/2018

Aufnahme ↓ / Abgabe →	GY	IGS	OBS	RS	Gesamt
GY		125	25	125	275
IGS	35		35	34	104
OBS	6	5		11	22
RS	10	19	30		59
Gesamt	51	149	90	170	460

Schuljahr
2017/2018
bis Beginn
2018/2019

Aufnahme ↓ / Abgabe →	GY	IGS	OBS	RS	Gesamt
GY		152	18	122	292
IGS	32		44	36	112
OBS	3	13		5	21
RS	29	67	37		133
Gesamt	64	232	99	167	558

Zwischen den Schuljahren 2018/19 und 2019/2020

↓ Aufnahme / → Abgabe	GY	IGS	OBS	RS	Gesamt
GY		150	23	136	-309
IGS	28		39	40	-107
OBS	3	12		8	-23
RS	33	50	75		-158
Gesamt	+64	+212	+137	+184	597

Quelle: Amtliche Schulstatistik, Stichtag 28.09.2019

Die Zahlen für die Schülerströme zwischen dem letzten und dem aktuellen Schuljahr wurden noch nicht veröffentlicht.

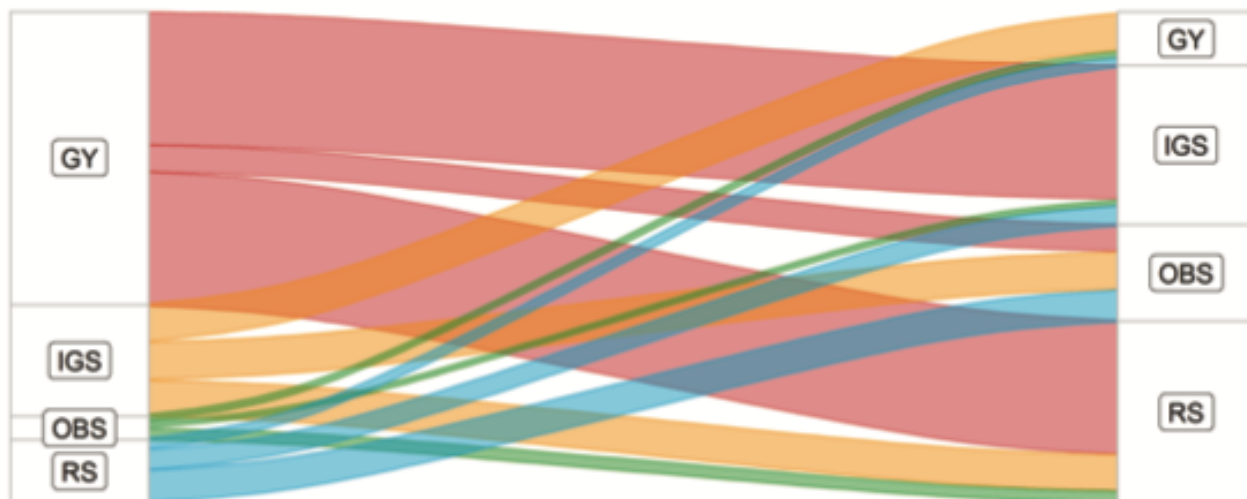
FAKT: Schulformwechsel vor vier und drei Jahren in grafischer Darstellung

Quellen: Antwortschreiben der Verwaltung auf eine Anfrage der CDU und Kommunale Schulentwicklungspläne der LHH 2019 und 2020

Sehr anschaulich ist die grafische Darstellung der „Schüler*innen-Ströme“ in dem Antwortschreiben auf eine Anfrage der CDU.

- Die Anzahl der Schüler*innen, die die Gymnasien abgeben, steigt beständig in den drei Schuljahren.
- Die Zahl der Schüler*innen, die die bisherigen „Angebotsschulen“ „IGS“ aufnehmen (müssen) wird größer als die Zahl der Schüler*innen, die die Realschulen aufnehmen. Die IGS wird aufnehmende Schulform und muss „Extraklassen“ für Schulformwechsler und ein eine „Extrapädagogik“ für aufgenommene Schüler*innen und deren Eltern entwickeln.
- Die Zahl der Schüler*innen, die von den Realschulen an die Oberschulen wechseln, verdoppelt sich.

Schulformwechsel innerhalb der allgemeinbildenden Schulen der LHH
Schuljahre 2016/17 und Beginn 2017/18

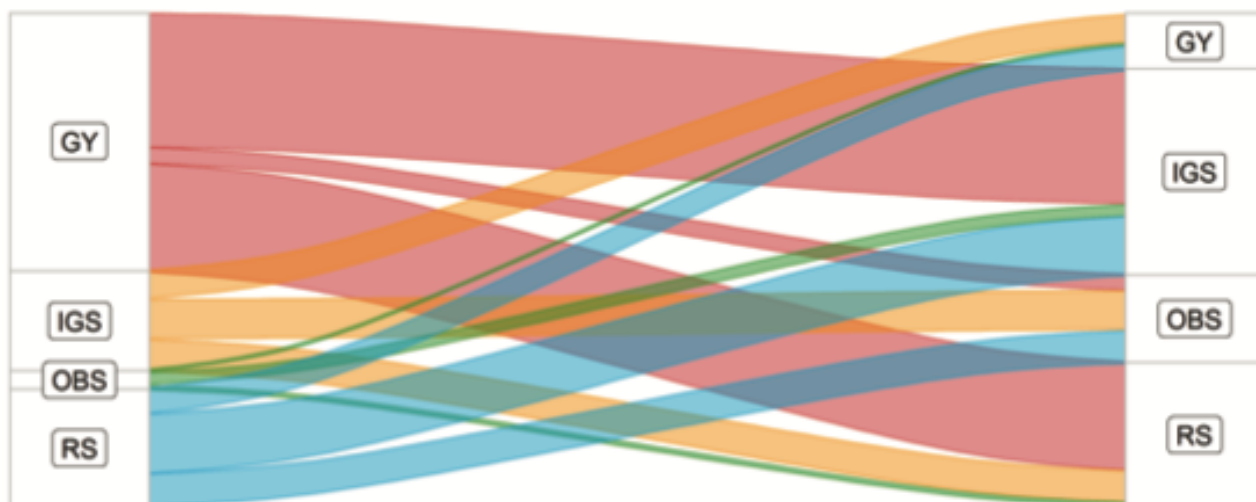


Abgebende Schulform

Aufnehmende Schulform

Quelle: Amtliche Schülerstatistik 2017/18 (Stichtag 17.08.2017)

Schulformwechsel innerhalb der allgemeinbildenden Schulen der LHH
Schuljahre 2017/18 und Beginn 2018/19, Jahrgangsstufen 5-10



Abgebende Schulform

Aufnehmende Schulform

Quelle: Amtliche Schülerstatistik 2018/19 (Stichtag 23.08.2018)

Fakt: In den Realschulen muss nach Schuljahresbeginn die Klassengemeinschaft neu gebildet werden.

Klassenfrequenzen, Wiederholungen, Schulformwechsler in der Stadt Hannover

Schulform	SuS gesamt	Klassenfrequenz	Wdhl. gesamt	in % aller SuS	Wechsler gesamt	in % aller SuS	SuS 5. Jg.	Wdhl. 5.Jg.	in % 5. Jg.
IGS	8623	28,7 (29,8-26,8) (18/19=29,1)	129	1,5 %	80	0,9 %	1403	9	0,64 %
GY	11269	27,6 (30,2-26,5) (16/29 =27,3)	295	2,62 %	292	2,6 %	2160	138	6,39 %
OBS	864	24,8 (28,2-22,8) (16/19=25,2)	32	3,7 %	18	2,1 %	106	8	7,55 %
RS	2620	27,3 (28,9-264) (18/19=27,7)	229	8,74 %	103	4 %	373	67	17,96 %

Quelle: Referat von Hans-Jürgen Ladewig in der Juni-Sitzung der AfB

Die **Klassenfrequenz** ist bei derjenigen Schulform durchschnittlich am größten, die **zu allen Abschlüssen** führt. Und diese Schulform ist auch die Schulform, die die **meisten Schulformwechsler auffängt** und trotzdem die **wenigsten Wiederholer** hat. Die IGS.

Dabei sollte genau das die Schulform sein, die die niedrigste Klassenfrequenz hat. Denn diese Schulform ist die Schulform, die den Eltern verspricht und dieses Versprechen auch im Schulprogramm fixiert, dass das gemeinsame Lernen in einer beständigen und sicheren Klassengemeinschaft Grundlage des pädagogischen Selbstverständnisses ist.

In der Anhörung hat die Sprecherin der Realschul-Leitungen betont, dass nach jedem Beginn eines Schuljahres die Klassengemeinschaft neu gebildet werden muss.

Da weiterhin von Umschulungen auszugehen ist, müssen bei der Klassengründung im 5. Jahrgang zusätzliche Plätze für wechselnde SuS freigehalten werden, damit die SuS beim Umschulen aus dem 6. Jahrgang und den höheren Jahrgängen in bestehende Klassengemeinschaften aufgenommen werden können. Die derzeitigen Wechselströme führen dazu, dass an den IGSen 30 SuS und an den Gymnasien ca. 25 SuS unterrichtet werden. Absolut zu vermeiden ist, dass an IGSen - wie geschehen - Klassen geteilt werden müssen oder neue Klassen nur mit diesen SuS gebildet werden müssen, um die umgeschulten SuS aufzunehmen

Es ist eine Frage der Bildungsgerechtigkeit, dass nicht die Schulen, die die größten Herausforderungen durch die Zusammensetzung der Schülerschaft tragen, systemisch und unplanbar die höchsten Klassenfrequenzen haben.

Fakt: 20% der Schüler*innen an den Gymnasien müssen zwischen dem 5. Jg. und dem 9. Jg. die Schulform wechseln.

Schulform	Jahrgang 5	Jahrgang 6	Jahrgang 7	Jahrgang 8	Jahrgang 9	Jahrgang 10
GY	53,3 %	50 %	48,3 %	45,8 %	43,5 %	43,2 %
IGS	34,4 %	34,8 %	35,5 %	37,5 %	38,8 %	39,2 %
OBS	2,8 %	3,6 %	3,9 %	3,8 %		
RS	8,9 %	10,6 %	10,3 %	10,8 %	10,9 %	11,9 %

Quelle: Tab.3.3.1. - Prozentuale Verteilung der Schüler*innen an allgemeinbindenden Schulen der IHH nach Schulform und Jahrgangsstufe, Schuljahr 2018/19. Amtliche Schulstatistik mit Stichtag 23.08.2018

An den Oberschulen wird im aktuellen Schuljahr in den Jahrgangsstufen 9 und 10 noch nach den Curricula der ehemaligen Schulformen (Hauptschule bzw. Haupt- und Realschule) unterrichtet.

„Im aktuellen Schuljahr 2018/2019 gestaltet sich die Verteilung der Schüler*innen auf die einzelnen Schulformen weitestgehend entsprechend der im Vorschnitt diskutierten Wechseldynamiken. So sinkt der Anteil an Schüler*innen, die an Gymnasien beschult werden von 53,1 % in Jahrgangsstufen fünf bis auf 43,2 % im 10. Jahrgang.

Obwohl diese Differenz nicht gänzlich auf Schulformwechsel zurückgeht, sondern beispielsweise auch auf die etwas niedrigere Anwahl vor der Wiedereinführung des Abiturs nach neuen Jahren, ist ein ausgeprägter negativer Saldo offensichtlich. Die anderen drei Schulformen dagegen weisen in den Jahrgangsstufen sechs bis zehn jeweils höhere prozentuale Anteile auf als in Jahrgangsstufe 5, was auf einen positiven Saldo von im Verlauf der Sekundarstufe I auftretenden Schulformwechsel hinweist. Den größten relativen Zuwachs verzeichnen dabei die Oberschulen, die im 5. Jahrgang 2,8 % der Schüler*innen beschulen, im 7. Jahrgang aber bereits einen Anteil von 3,9% aufweisen. Dies entspricht einem Plus von 40%.“

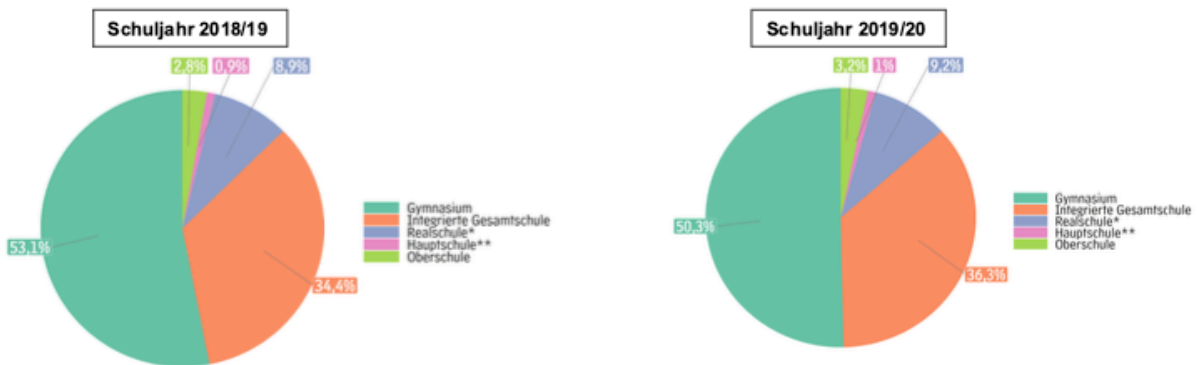
Quelle: Amtliche Schulstatistik mit Stichtag 23.08.2018

Fakt: Die Anwahl der IGS ist wieder steigend



Amtliche Schulstatistik Schuljahr 2019/20

Schüler*innenverteilung im 5. Jahrgang nach Schulformen



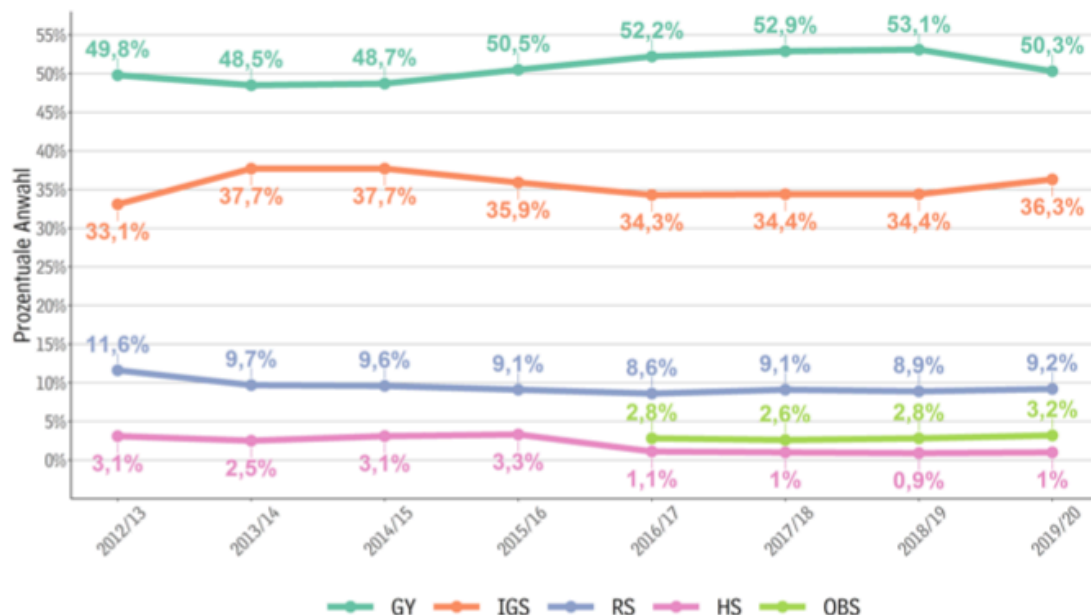
Schulform	SJ 2018/19	SJ 2019/20	Veränderung in SuS
Gymnasium	2164	2032	-132
Hauptschule**	38	39	1
Integrierte Gesamtschule	1401	1465	64
Oberschule	114	130	16
Realschule*	361	372	11
Gesamt	4078	4038	-40

5



Amtliche Schulstatistik Schuljahr 2019/20

Schüler*innenverteilung im 5. Jahrgang nach Schulformen, im Zeitverlauf



6

Umbau der Schullandschaft Hannover

Jetzige Schulen	Zügigkeit	Neue Schulen	Zügigkeit	Zügigkeit Differenz	Bemerkung
RS Misburg	3,5	IGS Misburg	5	-0,5	O-St mit GY Kurt Schwitters
OS Pestalozzi	2				
RS G-Hauptmann	3	IGS Gerhard-Hauptmann	4	1	O-St mit GY Käthe-Kollwitz oder IGS List
RS W.-v.-Siemens	3	IGS Werner von Siemens	4	1	O-St mit Ricarda-Huch oder IGS Büssingweg
OBS Heisterberg	3	IGS Heisterberg	4	2	O-St mit IGS Linden
RS Kepler	2	IGS Kepler	4	-1	O-Stufe mit IGS Mühlenberg oder IGS Linden
OBS Ustinov	3				

Quelle: Referat von Hans-Jürgen Ladewig in der Juni-Sitzung der AfB

Das Zwei-Wege-Plus-Modell mit dem **Wegfall der Schulformen Oberschule und Realschule** ermöglicht die Verringerung der Wechselströme und schafft durch die **Reduzierung der Wiederholenden zusätzliche Plätze**, möglicherweise in der Größenordnung einer Schule.

Erforderlich ist eine **Grundsatzentscheidung** und ein **Zeitplan**.

Der grundsätzliche Umbau der Schullandschaft in Hannover kann nicht von der Verweigerungshaltung einzelner Schulleitungen abhängen. Andererseits sollte die Motivierung zur Veränderung bei der Bildung der Planungsgruppe berücksichtigt werden. Wünschenswert wäre auch, wenn ermöglicht werden würde, dass bestehende Schulen nicht auslaufen müssen, sondern in die neuen Schulen übernommen werden - wie dies in anderen Bundesländern ist.

Wünschenswert wäre, dass die Lehrpersonen in den Realschulen in einem Weiterbildungsprogramm mit der Arbeit in Gesamtschulen und den Möglichkeiten des Unterrichtes heterogener Lerngruppen vertraut werden.

Derzeit gibt es einen Überhang von freien Schulplätzen in den bestehenden Oberstufen der Gesamtschulen in Hannover. Die Erfahrungen mit **IGSen ohne eigene Oberstufe** zeigen, dass die Lenkung der Wahl der Oberstufe durch die SuS schwierig ist. Die Kooperation von IGSen ohne Oberstufe mit Oberstufen an IGSen sollte ausgebaut werden. Wichtig ist, dass der Ausbau von Oberstufen an den IGSen den Bedarf deckt.

Abgelehnt werden Ideen aus dem Bereich der Schulverwaltung, die Zahl der Zügigkeit der gymnasialen Oberstufen an Gesamtschulen zu vermindern, um Klassenräume für „Integrationsklassen“ mit „Schulformwechslern“ bereitzustellen.